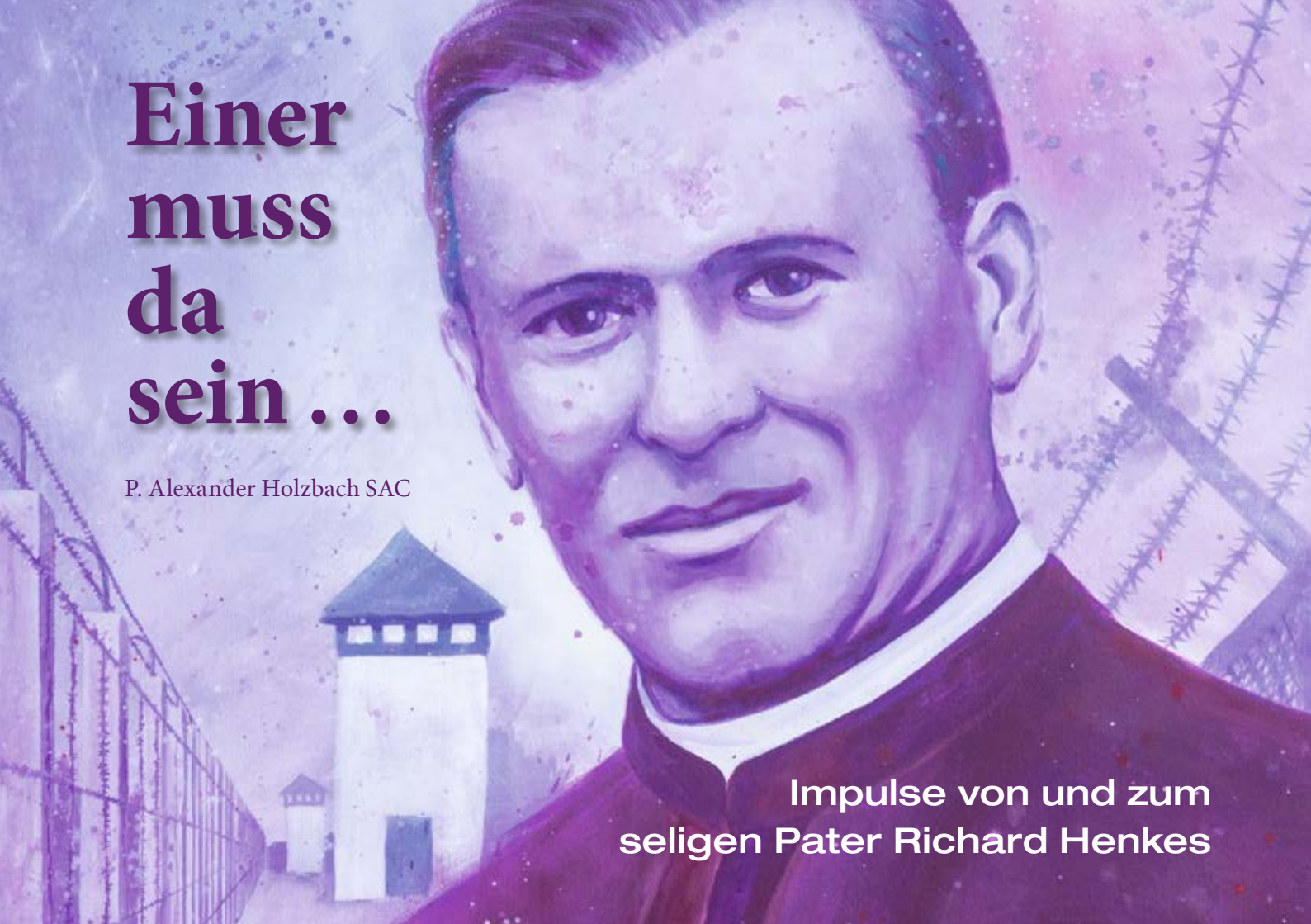


Einer muss da sein ...

P. Alexander Holzbach SAC

Impulse von und zum
seligen Pater Richard Henkes



Einer muss da sein ...

Impulse von und zum
seligen Pater Richard Henkes

... es zu sagen. Das war die Antwort auf die Bitte seiner besorgten Eltern, vorsichtiger zu sein. Pater Richard Henkes hatte früh das Menschenbild des Nationalsozialismus als unchristlich durchschaut und das biblisch-christliche dagegen gehalten. Das brachte ihn in Konflikt mit dem Nazi-Regime. Er aber blieb seiner Haltung treu und sprach offen aus, dass es kein unwertes Leben gibt und dass alle Menschen die gleiche Würde haben. Als er den Abtransport von Kranken der Heilanstalten im heute polnischen Branitz Mord nannte und den Offizieren der Wehrmacht die Soldaten des Römerreiches vor Augen stellte, die für Jesus Christus den Märtyrertod auf sich genommen hatten, kam das Fass zum Überlaufen.

Pater Henkes kommt ins Gefängnis und dann in das KZ Dachau. Hier lernt er Tschechisch. Er war in den letzten beiden Jahren seines Lebens Zeuge von Spannungen zwischen Deutschen und Tschechen geworden. Er vermittelte. Und nach dem Krieg wollte er versöhnen. Dazu kam es nicht. In der freiwilligen Pflege todkranker Mithäftlinge steckte er sich an und starb 44jährig.

Am 15. September 2019 hat ihn im Auftrag von Papst Franziskus Kardinal Kurt Koch im Limburger Dom seliggesprochen. Das war ein großes Fest für sein Heimatbistum und für die ganze pallottinische Familie. Auch viele Menschen aus Polen und Tschechien waren dabei.

*Pater Richard Henkes
Fotografie von 1937*



In den letzten Jahrzehnten ist eine wunderbare Freundschaft zwischen dem Geburtsort von Pater Henkes und dem Ort, in dem er als Pfarrer tätig war und der heute in Tschechien liegt, gewachsen.

Auf Pater Henkes zu schauen, lohnt, denn sein Zeugnis damals gibt viele Impulse für heute. Davon reden Gedanken und Gebete seines Lebens und der Feier der Seligsprechung. Die kurzen Zitate aus seinen Briefen geben Einblick in sein Herz und seine Seele. Er war ein Mann unglaublichen Gottvertrauens, obschon er in Zeiten von Krise und Krankheit auch mit Zweifeln kämpfte. Er war ein Mann, der in schwieriger Zeit seine Christus-Nachfolge mit

allen Konsequenzen lebte. Der beste Henkes-Kenner, Pater Manfred Probst, schreibt: „Die Briefe von Pater Henkes geben keinen Hinweis darauf, dass er zu politischem Widerstand aufgerufen hätte. Sein Widerstand besteht in der Brandmarkung der nationalsozialistischen Weltanschauung und einem mutigen, öffentlichen Eintreten für den christlichen Glauben und die Würde der Menschen aller Völker und Rassen.“

P. Alexander Holzbach SAC

Das Martyrium von Pater Henkes im KZ Dachau ist nicht zu verstehen ohne das Geschehen von Golgotha. Wenn am 15. September im Altarraum unseres Domes die Kreuzreliquie zur Verehrung gezeigt wird und daneben eine Reliquie von Pater Henkes, dann ist das ein Zeichen dafür, dass jede Christengeneration, jede und jeder Einzelne vor der Herausforderung der je eigenen Kreuzesnachfolge steht und sich in ihr bewähren muss.

Bischof Georg Bätzing

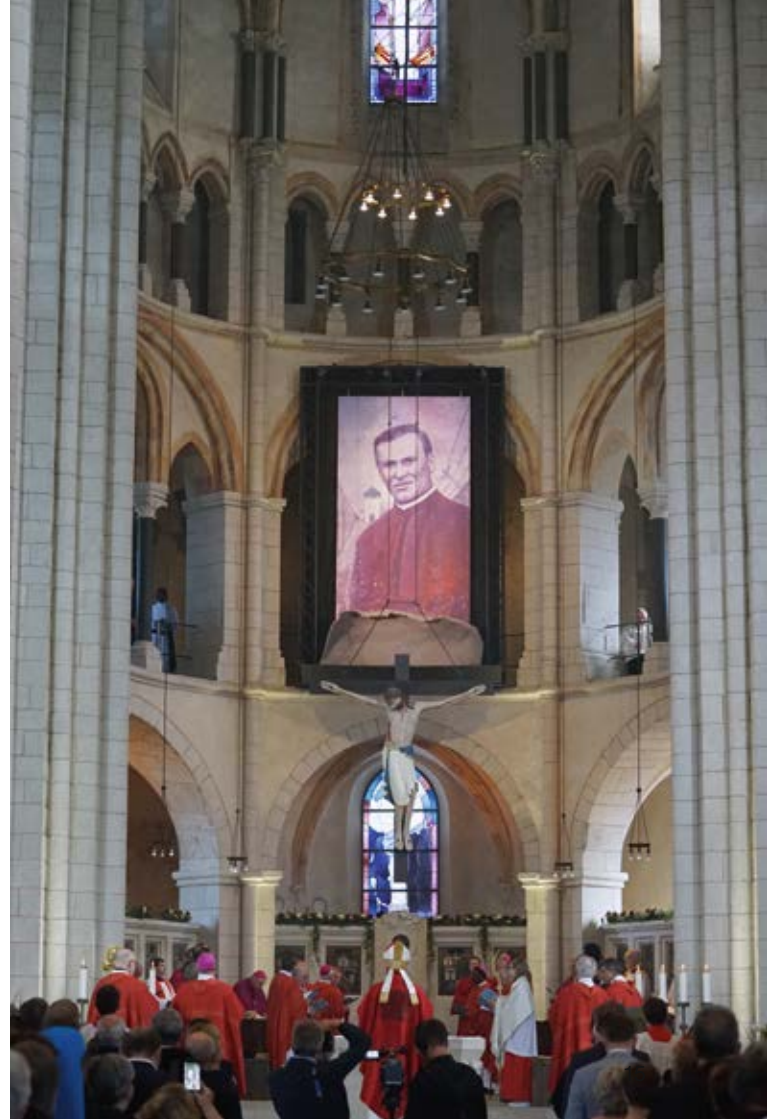
Das Bistum Limburg besitzt in seinem Domschatz eine Kreuzreliquie, mit der an großen Festen in einem Behältnis aus dem Jahr 1959 im Dom der Segen gesendet wird. Die Reliquie befindet sich ansonsten im Diözesanmuseum in einem kostbaren Behältnis, das um 964 in Byzanz geschaffen wurde, der Staurothek. »



Wie Jesus Leiden und Kreuz nicht gesucht, sondern sich am Willen Gottes für das Leben der Menschen orientiert hat und wegen seiner Liebe zu uns Menschen getötet worden ist, so hat auch Pater Henkes das Martyrium keineswegs gesucht, sondern er hat es als Konsequenz seiner Treue zu seinem katholischen Glauben frei und freiwillig auf sich genommen. Darin besteht die Authentizität seines Glaubenszeugnisses. Denn die christliche Tradition hat die Sehnsucht eines potenziellen Märtyrers nach seinem Getötetwerden geradezu als Infragestellung des Martyriums betrachtet. Das christliche Martyrium ist keineswegs von Todessehnsucht und Lebensverachtung geprägt; sein entscheidendes Merkmal ist vielmehr die Liebe. Das christliche Martyrium ist nur echt, wenn es als höchster Akt der Liebe zu Gott und zu den Brüdern und Schwestern verwirklicht wird, wie das Zweite Vatikanische Konzil hervorgehoben hat: „Das Martyrium, das den Jünger dem Meister in der freien Annahme des Todes für das Heil der Welt ähnlich macht und im Vergiessen des Blutes gleichgestaltet, wertet die Kirche als hervorragendes Geschenk und als höchsten Erweis der Liebe.“

Wie Jesus hat auch Pater Henkes in seinem Glauben darum gewusst, dass es Liebe nicht ohne Opfer geben kann. Von dieser Überzeugung ist seine Spiritualität als Priester geprägt gewesen. Bereits vor seiner Priesterweihe hat er die Worte niedergeschrieben: „Ich will in der Hauptsache Opferpriester werden, Kreuzträger für andere.“ Diese Überzeugung, die er kurz vor seiner Weihe zum Ausdruck gebracht hat, ist im Konzentrationslager Dachau harte Realität geworden.

Kardinal Kurt Koch



Herr, wie Du willst, soll mir geschehn,
und wie Du willst, so will ich gehn;
hilf Deinen Willen nur verstehn!

Herr, wann Du willst, dann ist es Zeit;
und wann Du willst, bin ich bereit,
heut und in alle Ewigkeit.

Herr, was Du willst, das nehm ich hin
und was Du willst, ist mir Gewinn;
genug, dass ich Dein Eigen bin.

Herr, weil Du's willst, drum ist es gut;
und weil Du's willst, drum hab ich Mut.
Mein Herz in Deinen Händen ruht!“

Dieses Lieblingsgebet von P. Rupert Meyer SJ, selbst ein Verfolgter des Naziregimes, war auch P. Richard Henkes ans Herz gewachsen. Täglich betete er in Dachau die anspruchsvollen und herausfordernden Zeilen. Darin geht es weder um ein Sich-Unterwerfen noch um blinden Gehorsam. Vielmehr bekennt und bekräftigt der Beter seinen Glauben an Gottes Gegenwart und Liebe. Das Gebet ist Ausdruck eines vorbehaltlosen Vertrauens auf Gottes väterliche Fürsorge, der sich der Beter ganz überlässt.



Bis heute bin ich in Einzelhaft, das reißt sehr an den Nerven, aber trotzdem bin ich seelisch und körperlich gesund. Außer zweimal in der Woche kann ich jeden Tag zur heiligen Kommunion gehen, und das ist mir ein großer Trost, und seit ein paar Tagen darf ich zur Arbeit wenigstens in eine andere Halle gehen, wo ich mich unterhalten kann. Aber ein Kreuzweg bleibt es trotzdem. Am Anfang habe ich noch um meine Freiheit gebetet, jetzt habe ich mich durchgerungen, und wenn ich auch ins Lager müsste, dann werde ich genauso Deo gratias sagen wie bei meiner Verhaftung. Schließlich muss ich ja wahrmachen können, was ich anderen in Exerzitien gepredigt habe. Bis heute hat der Herrgott mich sichtlich beschützt; darum habe ich auch keine Angst vor der Zukunft. Gott wird mir auch weiterhin seine Gnade geben.

Meine Akten liegen zur Entscheidung in Berlin. Ich habe das Meinige getan, und auch draußen hat man sich auch mit allen Mitteln um mich bemüht, aber man weiß ja heute nicht, wo man dran ist. Man ist der Willkür der Menschen ausgeliefert, und so hat bloß das eine noch Sinn, sich radikal dem Herrgott zu überantworten. Es wird ja für alle, die mir einmal anvertraut waren, nicht zwecklos sein, dass ich den Weg für sie gehe. Es liegt ja in der Zeit, dass wir Priester heute dem Heiland nach Getsemani folgen und vielleicht auch nach Golgota. Du wirst ja auch für mich beten, das weiß ich. So habe ich keine Angst mehr. Ich wünsche nur bald eine Entscheidung, denn das Warten macht so müde.

*an Hedwig Buhl,
24. Mai 1943*





Im Gebet bleiben wir immer beieinander.
Wenn ich abends meinen Leuten den Segen
gebe, dann bist Du miteingeschlossen. Das will
ich Dir noch sagen, ich bin nicht hier, weil ich
vielleicht zu scharf gewesen bin, sondern ich
bin wirklich ein Opfer meines Berufes geworden.
Sonst wäre all dies hier nicht auszuhalten.

*an Hedwig Buhl,
24. Mai 1943*



Das letzte Elend wird wohl auch noch vorüber gehen und ich hoffe, dass wir uns bald wiedersehen. Ich denke alle Tage an Euch und bete für Euch, dass Ihr dasselbe tut, weiß ich. Und das ist ein Trost in allem.

*an Maria Weis,
Januar 1945*

Machen können wir nichts, wir können uns nur auf den Herrgott verlassen. Bisher ist ja alles gut gegangen; so wird auch das Ende gut werden.

*an Maria Weis,
4. Februar 1945*



Bisher bin ich den Weg des freudreichen Rosenkranzes gegangen. Wenn ich auf der Kanzel oder im Vortragssaal stand, dann war das viel freudiges Priesterwirken. Und wenn Ihr, liebe Mutter, jetzt oft vor dem Kreuze den schmerzhaften Rosenkranz betet, dann denkt daran, dass ich mit dem Heiland diesen Weg gehe. Das ist für einen Priester keine Schande. Ob ich den glorreichen Rosenkranz noch auf Erden oder im Himmel erlebe, überlasse ich dem lieben Gott.

*an seine Mutter Anna,
1. Juli 1943*



Das Zweite Vatikanische Konzil hat deutlich hervorgehoben: „Mit so reichen Mitteln zum Heile ausgerüstet, sind alle Christgläubigen in allen Verhältnissen und in jedem Stand je auf ihrem Wege vom Herrn berufen zu der Vollkommenheit in Heiligkeit, in der der Vater selbst vollkommen ist“ (Lumen Gentium 11).

„Je auf ihrem Wege“, sagt das Konzil. Es geht also nicht darum, den Mut zu verlieren, wenn man Modelle der Heiligkeit betrachtet, die einem unerreichbar erscheinen. Es gibt Zeugnisse, die als Anregung und Motivation hilfreich sind, aber nicht als zu kopierendes Modell. Das könnte uns nämlich sogar von dem einzigartigen und besonderen Weg abbringen, den der Herr für uns vorgesehen hat. Worauf es ankommt, ist, dass jeder Gläubige seinen eigenen Weg erkennt und sein Bestes zum Vorschein bringt, das, was Gott so persönlich in ihn hineingelegt hat (vgl. 1. Kor 12,7), und nicht, dass er sich verausgibt, indem er versucht, etwas nachzuahmen, das gar nicht für ihn gedacht war. Wir alle sind aufgerufen, Zeugen zu sein, aber es gibt „viele existenzielle Weisen der Zeugenschaft“ (Hans Urs von Balthasar).

Papst Franziskus

Wenn wir das Miteinander suchen
und in Deinem Namen versammelt sind

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wenn wir auf die Situation der Kirche schauen
und fragen, wie es mit ihr weitergeht

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wenn wir Gemeinschaft wagen
und Vorbehalte unser Miteinander blockieren

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wenn es gilt, die Wahrheit zu sagen
und uns der Mut dazu verlässt

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wo wir uns gegen den Zeitgeist stellen,
und uns der Wind ins Gesicht weht

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wo Vergebung nötig ist
und wir unversöhnlich bleiben

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wenn wir neue Wege suchen
und Hindernisse unüberwindlich scheinen

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wenn unsere Hilfe gefordert ist
und wir uns selbst im Weg stehen

gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wenn wir nur auf unsere Kraft bauen
und dabei an Grenzen stoßen
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

wo Veränderung schwer fällt
und Neues uns Angst macht
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

dass Beziehungen neu gelingen
dass Menschen zusammenfinden
dass Neues aufbricht
*verdanken wir Deiner Gegenwart,
denn Du bist bei uns alle Tage*

WeG-Initiative

*Jesus Christus, Mar Elias Kloster,
Ramat Rachel, südlich von Jerusalem »*



Autor

P. Alexander Holzbach SAC,
wurde 1954 im Westerwald geboren.
In Limburg lernte er die Pallottiner
kennen und besuchte auf dem
dortigen Friedhof der Gemeinschaft
schon als Kind mit seinen Eltern die
Grabstätte von P. Richard Henkes.
Seit 1991 leitet er die Redaktion
der Monatszeitschrift „das zeichen“
und seit 1997 die des vierteljährlich
erscheinenden Informationsblattes
„Pallottis Werk“. Er ist Rektor des
Pallotti-Hauses in Friedberg bei
Augsburg.

Dieser Titel ist auch als eBook erhältlich
ISBN 978-3-87614-117-6

Sie finden uns im Internet unter www.pallotti-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Klimaneutral gedruckt auf umweltschonend produzierten
Papier – ein kleiner Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung

Printed in Germany

ISBN 978-3-87614-116-9 (Print)

Verlag: © Pallotti Verlag 2019
86316 Friedberg (Bay.)

Autor: P. Alexander Holzbach SAC

Gesamtherstellung: Friends Media Group GmbH
Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg
www.friends-media-group.de

© Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in
irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Am 15. September 2019 wurde im Limburger Dom der Pallottiner-Pater Richard Henkes seliggesprochen. Er war 1900 im Westerwald geboren worden und starb am 22. Februar 1945 im KZ Dachau. Freiwillig hatte er sich in den Quarantänebereich zu todkranken Mitgefangenen begeben. Der Grund seiner Gefangenschaft war sein kompromissloser Einsatz für die Würde jedes Menschen zu einer Zeit, als diese Würde Millionen Menschen abgesprochen wurde. Der Blick auf das Kreuz schärfte bei Pater Henkes den Blick für seine Mitmenschen.

Zitate aus seinen Briefen, Gebete, die seine Spiritualität spiegeln, und Gedanken zu seinem Lebenszeugnis damals geben Impulse für heute. Denn zu jeder Zeit gibt der Glaube Kraft, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen und die Freude am Leben nicht zu verlieren.



Pallotti Verlag

ISBN 978-3-87614-116-9